

Die Traubenhyaazinthe

Angenehmes Frühlingskindchen,
Kleines Traubenhyaazinthechen,
Deiner Farb und Bildung Zier
Zeiget mit Verwunderung mir
 Von der bildenden Natur
 eine neue Schönheitsspur.
An des Stengels blauer Spitzen
Sieht man, wenn man billig sieht,
 Deiner sonderbaren Blüt`
 Kleine blaue Kugeln sitzen,
 Dran, so lange sich ihr Blatt
 Noch nicht aufgeschlossen hat,
Wie ein Purpurstern sie schmücken,
Man nicht sonder Lust erblicket.
 Aber wie von ungefähr
 Meine Blicke hin und her
 Auf die offenen Blumen liefen,
 Konnt ich in den blauen Tiefen
 Wie aus himmelblauen Höhen
 Silberweiße Sternchen sehen,
 Die in einer blauen Nacht,
So sie rings bedeckt, im Dunkeln
 Mit dadurch erhöhter Pracht
 Noch um desto heller funkeln.
 Ihr so zierliches Gepränge,
 Ihre Nettigkeit und Menge,
 Die die blauen Tiefen füllt,
Schiene mir des Himmels Bild,
 Welches meine Seele rührte
Und durch dieser Sternen Schein,
 Die so zierlich, rein und klein,
Mich zum Herrn der Sterne führte,
 Dessen unumschränkte Macht
 aller Himmel tiefe Meere,
 Aller Welt- und Sonnen Heere
Durch ein Wort hervorgebracht;
 Dem es ja so leicht, die Pracht
 In den himmlischen Gefilden
Als die Sternchen hier zu bilden.
Durch dein sternenförmig Wesen
 Gibst du mir, beliebte Blume,
 ein' Erinnerung zu lesen,
Dass wir seiner nicht vergessen,
Sondern in den schönen Werken
 Seine Gegenwart bemerken,
 Seine weise Macht ermessen
 Und sie wie in jenen Höhen
 So auf Erden auch zu sehen.